

Eine Bewegung – keine Gemeinde

Der „Expo-Wal“ ist auf Ehrenamtliche angewiesen und kann viele begeistern

Von Anja Reuper

HANNOVER – „Das Herz des Wals sind die Mitarbeiter, die für den Expo-Wal arbeiten, die tun es mit ganzem Herzen, und das spüren die Besucher“, erklärt Benjamin Peyk, Leiter des Expo-Wals.

Peyk ist der einzige fest angestellte Mitarbeiter, ohne ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter wäre er aufgeschmissen. Seit sechs Jahren sammelt die unglaubliche Kirche auf dem hannoverschen Weltausstellungsgelände Ehrenamtliche aus den unterschiedlichsten Alters- und Bevölkerungsgruppen um sich. Kürzlich segnete Pastor Heino Masmann wieder 58 Freiwillige für das kommende „Wal-Jahr“.

Ob „Wal-Helfer“ oder Mit-

arbeiter – die Verpflichtung mitzumachen gelte immer nur für ein Jahr. Dann prüfe jeder für sich, ob und wie er weitermachen möchte, erklärt Peyk. Wer eine Auszeit nehmen wolle, sei trotzdem immer willkommen. In diesem Jahr entschieden sich mehr als 90 Prozent für eine Verlängerung ihres ehrenamtlichen Engagements.

Das hat seine Gründe. „Hier bekomme ich viel, und das will ich weitergeben“ sei ein mehrheitliches Grundgefühl, beschreibt Peyk die Motivation vieler, auch langjähriger Mitarbeiter. Gerne erinnert er sich auch an die Professorin aus dem Baugewerbe, die sich nicht zu schade war, im „Wal“ die Toiletten zu putzen. Gut habe es ihr getan, ein-

fach stumpf die Schüsseln zu reinigen.

„Arbeit ist das nicht, auch keine Belastung. Im Gegenteil, ich schöpfe Kraft daraus und kann hier auftanken“, betont Kerstin Lindhorst, die seit sechs Jahren im Impulsteam des „Wals“ tätig ist, sonst aber in einem Krankenhaus als Ärztin. „Gott hat meine Geschichte bisher gut geschrieben, und ich kann weitergeben, was ich bekommen habe“, nennt sie einen weiteren Grund, der auch auf viele andere Walmitarbeiter zutrifft. Noch etwas lockt Kerstin Lindhorst und mittlerweile auch ihren aus Bremervörde stammenden Vater: Lebensnah seien die Gottesdienste, frisch die Musik und abgeholt werde man dort, wo man stehe.

Trotz der vielen fleißigen, helfenden Hände hätte Benjamin Peyk gerne noch mehr Unterstützung. Zum einen, weil er den herzlichen Empfang im „Wal“ noch herzlicher gestalten möchte – Peyk träumt hier von Parkplatzzeiweisern und hilfsbereiten Menschen, die Schirme bei Regen verteilen. Kleine Details könnten den Charme der unglaublichen Kirche noch erhöhen. Zum anderen ließen sich mit mehr Mitarbeitern auch Projekte realisieren, die bislang noch in der Schublade schlummern müssen. Denn eines gilt im „Expo-Wal“ seit Jahren: „Was wir machen wollen, wollen wir so gut wie möglich machen. Wenn, dann ganz, sonst gar nicht“, erklärt Peyk das „Wal-Programm“.

